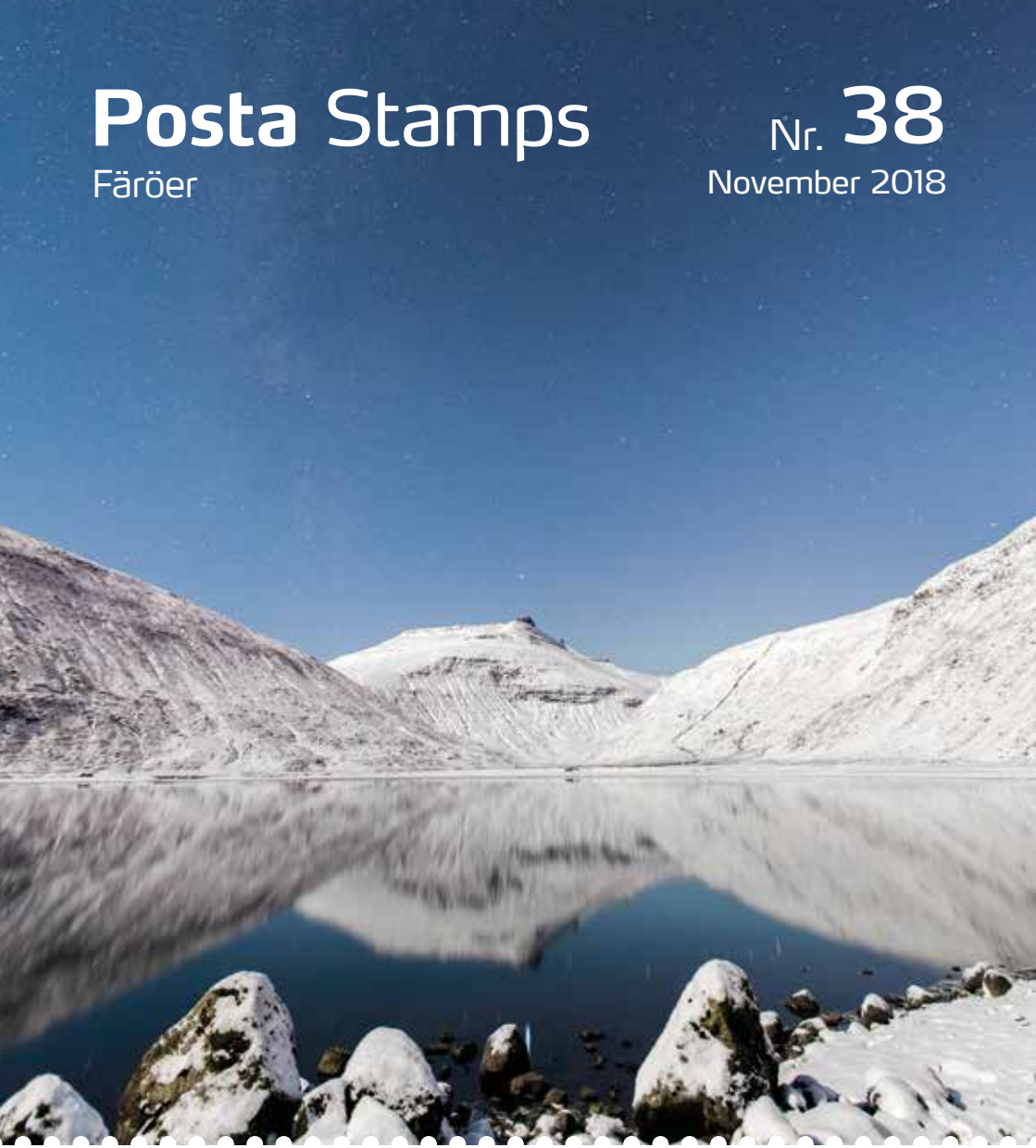
Posta Stamps

Färöer

Nr. 38

November 2018



- Die Färöer auf historischen Karten
- Seen: Leynavatn und Eiðisvatn
- Sepac 2018: Alte Wohnhäuser

Posta
FAROE ISLANDS

Probendruck

Die Färöer auf historischen Karten

Karten sind visuelle Beschreibungen von Teilen der Erdoberfläche und stellen den Raum zweidimensional dar. Eine Art, Karten zu studieren, ist sie als kulturhistorische Quellen aus unserer Geschichte zu betrachten. Historische Karten zeigen uns, wie der Norden, der Nordatlantik und die Färöer im Laufe der westeuropäischen Geschichte beschrieben worden sind.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren die nordischen Länder noch unerforschtes Gebiet. Die zugänglichen Informationen über den Norden basierten auf Beschreibungen aus der Antike und dem Mittelalter. Die kartografische Darstellung war jedoch ziemlich unvollständig und keineswegs wirklichkeitsgetreu. In den gängigen Vorstellungen von der Antike bis ins 19. Jahrhundert war der Norden die Heimat der Dunkelheit, des Todes und des Bösen, aber auch eine glückliche Region mit tugendhaften und glücklichen Menschen. *Pytheas von Massilia* (350-285 v. Chr.) beschrieb die nordischen Völker und das Volk von Ultima Thule als „*Hyppoder*" (oder, wie sie in anderen Texten genannt werden, Hyperboreer). Als Bezugspunkt diente für die meisten Karten Ptolemäus' *Geographia* (Ptolemäus oder Claudius Ptolemäus, ca. 100-170 n. Chr.). Es ist das einzige Buch über Kartografie, das die klassische Periode überlebte, geschrieben im 2. Jahrhundert nach Christus. Mehr als fünfzehn Jahrhunderte lang war dieses Werk die detaillierteste Beschreibung, wie Karten gezeichnet werden sollten.

Über weite Strecken der Geschichte finden wir Hinweise auf das imaginäre Land Thule. Der Begriff Thule oder Ultima Thule ist ebenso bekannt wie die Mythen um Avalon, Atlantis und El Dorado. Das Land lebte in den Vorstellungen der Europäer weiter und ist auf alten Karten neben den Färöern zu finden. Pytheas von Massilia war einer der ersten, der im 3. Jahrhundert vor Christus nach Ultima Thule suchte.

Vor der europäischen Renaissance waren Karten in der Welt nicht allgemein bekannt. Karten wurden im Auftrag von Regierungen angefertigt, um deren Interessen zur nationalen Einheit oder gar imperiale Träume zum Ausdruck zu bringen. Deutlich erkennbar ist,

Olaus Magnus' Carta marina von 1539. Magnus hatte Schweden eingehend bereist, besuchte auch Norwegen und war über die gesamte Region sehr gut informiert - weitaus besser als seine Vorgänger, was auch aus dieser Karte hervorgeht.

dass alte Karten eine besondere grafische Sprache sprechen und eine Kommunikationsform sind, die wir vielleicht vergessen haben.

Olaus Magnus' Carta marina von 1539

1539 ist ein wichtiges Jahr in der kartografischen Geschichte Skandinaviens und der Färöer. In diesem Jahr veröffentlichte Olaus Magnus (1490-1557), ein schwedischer Geistlicher, seine große Karte (125 x 170 cm) der nordischen Länder, die *Carta marina*. Magnus wurde 1544 von Papst zum Erzbischof von Uppsala ernannt. Wegen seiner politischen Aktivitäten während der Reformation verbrachte er die meiste Zeit seines Lebens im Ausland, wo er auch seine Werke verfasste.

Die Carta marina gilt als eine der schönsten Karten. Sie ist angefüllt mit farbenfrohen Illustrationen, wo sich in den Meeresgebieten Wale, Seeungeheuer und Schiffe tummeln – und wo wir an Land Bilder aus dem regionalen Leben und der Natur finden. Abgebildet sind nicht nur viele verschiedene Personen, sondern auch zahlreiche Ortsnamen und geschichtliche Hinweise. Bei näherer Betrachtung der Karte sind Menschen, Elche, Vögel und sogar Seeschlangen zu erkennen, die im Meer um Schottland vorbeifahrende Schiffe verschlingen.

Magnus' Version der Färöer besteht aus sieben Inseln. In seiner *Historia de gentibus septentrionalibus* (Geschichte der nordischen Völker) beschrieb er die gefährliche Felsformation *Munkurin* (Mönch), die auch auf der Karte verzeichnet ist. Magnus betrachtete die Färöer als *„ön Färö"* (also als eine einzige Insel namens Färö), die zusammen mit *Munkurin* eine Freistatt für Seeleute und ein gefahrvoller Ort war. Er erwähnt auch zahlreiche gefährliche Monster (Wale und Seeungeheuer) und Dämonen. Das Schlachten von Fischen oder Walen (Wale galten zu seiner Zeit als Fische) ist ebenfalls abgebildet. Die Färöer waren unter den europäischen Kartografen und Gelehrten bereits damals relativ bekannt. Magnus' Karte ist ein Beispiel für die Darstellung der Färöer vor dem Zeitalter der Aufklärung.

Kim Simonsen Ph.d.

Probendruck

Seen III: Leynavatn und Eiðisvatn

Leynavatn

Am Ende des langgestreckten Tals *Kollfjarðardalur*, im Süden und Westen von steilen Felsen flankiert, liegt der sechstgrößte See der Färöer, der *Leynavatn*. Der See ist 0,18 Quadratkilometer groß und liegt ca. 63 Meter über dem Meer. An seinem nordöstlichen Ufer erstreckt sich ein langer flacher Strand aus grobem Sand, Kies und Steinen.

Die Wasserzufuhr des Leynavatn von Osten stammt aus einem kurzen Bach von den beiden benachbarten Seen, die den gemeinsamen Namen *Mjáuvøtn* tragen. Im Norden mündet der Bach *Dalá* aus dem langen Tal in Richtung Vestmanna in den See. Die Entwässerung erfolgt über den Bach *Leynará* durch den Pass zum kleinen Ort *Leynar*, nach dem der See benannt ist.

Frammi við Gjónna

Der Bach *Dalá*, der von Norden in den Leynavatn mündet, hat im Laufe der Jahrtausende eine kleinere deltaartige Ebene geformt. 1815 ließ sich der Landwirt und Schmied Jacob Poulsen (1758-1829) mit seiner Frau Lisbeth Pedersdatter (1773-1850) dort nieder und baute ein Haus etwas weiter am Hang hinauf an einem Ort, der „*Frammi við Gjónna*" (oben an der Kluft) genannt wird. Jacob Poulsen und seine Nachkommen kultivierten den Boden am Bach entlang, wo er immer noch grün und fruchtbar ist. Die letzten Bewohner von „*Frammi við Gjónna*" verließen den Hof in den 1960er Jahren, aber das Haus steht heute noch. Es wurde inzwischen von einer färöischen Bank gekauft und restauriert und ist jetzt ein wunderbares Kulturdenkmal für die färöische Bauweise aus dem 19. Jahrhundert. Heute wird das Haus vom färöischen Sternerestaurant KOKS genutzt, dessen Experimente mit färöischen Produkten, fermentiertem Fleisch und Fisch Gäste aus dem In- und Ausland an diesen Ort locken.

Fische

Von allen färöischen Seen ist der Leynavatn bei Anglern am beliebtesten. Der See weist einen natürlichen Bestand an Seesaibling (*Salvelinus alpinus*) auf, daneben findet man hier auch die gewöhnliche Bachforelle (*Salmo trutta fario*), und über den Entwässerungsbach *Leynará* ziehen Atlantische Lachse (*Salmo salar*) und Meerforellen

Leynavatn. Foto: Olaf Olsen

(*Salmo trutta trutta*) in den See hinauf. Im Leynará wurden in jüngerer Zeit Lachstreppen gebaut, um den Fischen den Weg zum See zu erleichtern. Leynavatn ist im Übrigen nur einer von drei färöischen Binnenseen, in denen der Atlantische Lachs vorkommt.

Das Leynavatn-Motiv wurde vom Ostufer des Sees aufgenommen, mit der Felsformation *Drangarnir* im Hintergrund. Links von *Drangarnir* spitzt sich der See auf die Mündung in den Entwässerungsbach Leynará zu. Rechts ist das Tal gen Norden zu sehen, wo der Dalá in den Leynavatn mündet. Als kleine Randnotiz kann ich hinzufügen, dass einer der Bäche, die am Berg hinter dem Tal hinabfließen, auch *Argisá* heißt, genauso wie beim *Eiðisvatn*, so dass wohl auch in diesem Tal einmal eine Alm lag.

Eiðisvatn

Auf der Hochebene am Fuße des höchsten Berges der Färöer, *Slættaratindur*, etwas südlich des niedriger gelegenen Dorfes *Eiði*, liegt der fünftgrößte Binnensee der Färöer, der Eiðisvatn. Tatsächlich ist dieser See mit einer Fläche von 1,14 Quadratkilometern der zweitgrößte, aber das ist auf einen Damm zurückzuführen, den der färöische Stromversorger SEV baute, um das Wasserkraftwerk Eiði 2 mit Wasser zu versorgen und die beiden kraftvollen Wasserturbinen des Werks zu betreiben. Vor dem Bau des Staudamms war der See nur 0,48 qkm groß.

Der Eiðisvatn ist glazialen Ursprungs, geformt durch die gewaltigen Einschnitte, die frühere Eiszeiten in der färöischen Landschaft hinterlassen haben. Ursprünglich war er durch eine natürliche Geröllbarriere vom Meer getrennt. Der natürliche Wasserzulauf des Sees ist der Fluss *Argisá*, der die beiden angrenzenden Berge *Slættaratindur* und *Vaðhorn* entwässert. Die natürliche Entwässerung des Sees erfolgt über den Bach Breiðá, der über eine Länge von 700 Metern 130 Meter tief zum Meer hin abfällt.

Pflanzenleben

Durch seinen gewundenen Lauf über die Ebene hat der Argisá im Laufe der Zeit erhebliche Mengen an Sedimenten aus den Bergen abgelagert, die dort den Nährboden für eine robuste Vegetation aus verschiedenen Gräsern, Zwergsträuchern wie

Eiðisvatn. Foto: Ólavur Frederiksen.

Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Krähenbeere (*Empetrum*) sowie mehreren krautigen Pflanzen wie Blutwurz (*Potentilla erecta*) und Borstgras (*Nardus stricta*) bilden.

Fische

Der See selbst ist eher nährstoffarm und weist bis in 4,2 Meter Tiefe eine Unterwasservegetation auf. Dennoch gibt es im Eiðisvatn einen relativ guten Bestand an Forellen (*Salmo trutta*), die vor allem im Unterlauf des Argisá laichen. Der See ist bei Freizeitanglern sehr beliebt, man hat jedoch auch Spuren früherer Angelfischerei in Form von Steinwällen draußen im See entdeckt.

Vogelleben

Der Eiðisvatn wird regelmäßig von Seevögeln wie Dreizehenmöwen (*Rissa tridactyla*) und anderen Möwenvögeln aufgesucht, die dort ihr Gefieder im Süßwasser spülen. Außer diesen nutzen eine Reihe von Enten- und Watvögeln den See als Rastplatz. Wie es heißt, soll es in seiner Umgebung neun brütende Vogelarten geben.

Almwirtschaft

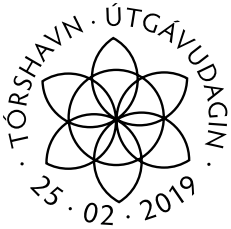
Wie die Ortsnamen Argisá und Argisbrekka (brekka: lange Böschung) andeuten, wurde in alten Zeiten Almwirtschaft auf der Hochebene betrieben. *Argi-* weist auf das altnordische Wort „*ærgi*" für Alm hin. In Verbindung mit dem Bau des jetzigen Staudamms wurden in den Achtzigern archäologische Ausgrabungen in der Umgebung vorgenommen, bei denen man Überreste von mindestens 17 kleineren Gebäuden sowie Pferchen fand, von denen die ältesten sogar aus der Wikingerzeit und dem frühen Mittelalter stammten.

Torfstechen

Aus dem Heide- und Zwergstrauchbewuchs von Jahrtausenden ist in der Umgebung des Sees ein torfartiger Boden entstanden, der sich zum Torfstechen eignete. Jahrhundertelang haben die Menschen aus Eiði Torf an den Hängen gestochen und getrocknet, der als Heizmaterial verwendet wurde. Die große Zahl alter Torfstiche und Trockenplätze zeugt davon, dass die Torfgewinnung einen erheblichen Umfang hatte.

Man weiß auch, dass ein Teil des Torfs per Boot über den See gefahren wurde, um den Transport in den Ort zu erleichtern.

Anker Eli Petersen



Probendruck

Sepac 2019: Alte Wohnhäuser

Das Bauernhaus von Kirkjubøur

Es ist ein merkwürdiges Gefühl. Beinahe wie ein Echo aus dem Wirbel der Zeitenströme – Myriaden von Stimmen aus vergangenen Zeiten und Schatten im äußeren Augenwinkel, die auf vor Jahrhunderten erledigten Besorgungen vorbeihuschen. Hier auf dem Hofplatz der Geschichte kann man nicht umhin, an die Menschen zu denken, die zwischen diesen Häusern einst ihren täglichen Verrichtungen nachgegangen sind, an Ereignisse, an denen wirkliche Personen beteiligt waren, von denen wir heute aus überlieferten Sagen und vereinzelten Schriftquellen nur bruchstückhafte Kenntnis haben.

Der Blick geht automatisch zur ikonenhaften Kathedralenruine oder *Múrurin* (die Mauer), wie man sie für gewöhnlich nennt. Ein Mahnmal für geistliche Ambitionen und Macht. In der Schule haben wir gelernt, dass sie nie fertiggestellt wurde und fast bürgerkriegsähnliche Unruhen auf den Färöern verursacht hat, weil vor allem die Menschen im südlichen Landesteil keinen Beitrag zu diesem pompösen Bauwerk leisten wollten. Heute ist man der Meinung, sie sei doch fertiggebaut worden und habe eine Zeitlang als Kirche fungiert, bis sie später aus Gründen, die die Geschichte sich freizugeben weigert, wieder aufgegeben wurde.

Nun, es ist nicht die Kirchenruine, deretwegen wir gekommen sind. Direkt neben der alten Kathedrale steht nämlich ein fast ebenso ikonenhaftes Haus, schwarz mit roten Fenstern und dem besonderen färöischen Grassodendach: Das wunderschöne Bauernhaus von Kirkjubøur ist das älteste bewohnte Holzhaus der Färöer – so alt, dass seine Ursprünge sich im Nebel der mittelalterlichen Geschichte verlieren.

Alter Bischofssitz

Vor Ort kann man feststellen, dass das jetzige Haus nicht das erste Gebäude dort war. Das Haus passt nämlich nicht ganz zum Kellerfundament, das von einem größeren Gebäude stammt. Dieses war der mittelalterliche Bischofssitz. Archäologische

Die Kathedralenruine, das Bauernhaus und die Sankt-Olavs-Kirche. Die Kirche wurde ca. 1250 errichtet und ist der älteste erhaltene Kirchenbau der Färöer.

Untersuchungen haben ergeben, dass die Anlage aus zwei parallel angeordneten steinernen Langhäusern bestand. Das größere dieser Häuser hatte möglicherweise zwei Etagen, und auf diesem Fundament steht das heutige Bauernhaus.

Erdrutsch, Orkan und Verfall

Was genau mit den ursprünglichen Steinhäusern des Bischofssitzes geschah, ist ungewiss. Wir wissen jedoch, dass bereits im Mittelalter ein gewaltiger Erdrutsch einen Teil der Steingebäude zerstörte. Dasselbe geschah 1772, doch die Holzgebäude sind nachweislich älter.

Insgesamt war die Geschichte Kirkjubøur nicht besonders gnädig. Außer den obengenannten Erdrutschen wurde der Ort im 16. Jahrhundert von einem Orkan verwüstet, dem ein Großteil der Häuser zum Opfer fiel. Dies kann der Grund gewesen sein, weshalb der einzige protestantische Bischof der Färöer, Jens Riber, der 1540 direkt nach der Reformation vom König ernannt wurde, den Bischofssitz stark verfallen vorfand. Riber soll Baumaterial aus Norwegen bestellt haben, um ihn zu restaurieren, doch ob dies geschah, ist zweifelhaft. Riber selbst verließ die Färöer 1556, und nach ihm wurden keine weiteren Bischöfe auf den Inseln ernannt. Nach der Reformation wurde der gesamte Landbesitz der katholischen Kirche vom dänischen König beschlagnahmt und an sogenannte „*Königsbauern*" verpachtet. So geschah es nach dem Weggang von Riber auch mit dem Hof in Kirkjubøur, dem größten des Landes. Der jetzige Königsbauer bewirtschaftet ihn in der 17. Generation.

Mehr als ein Jahrhundert nach Riber schreibt der Geistliche Lucas Debes dann 1673 über den früher so prächtigen Bischofssitz, es habe dort einst viele große Steinhäuser gegeben, die nun zerstört seien. Nun stünde hier wieder nur ein Steinhaus mit einem großen Blockhaus, erbaut nach alter Art.

Roykstovan, die ältesten Teile der Hofanlage.

Königsbauernhof

Zweifellos ist das Blockhaus, das Debes erwähnt, das jetzige Wohnhaus auf dem Hof von Kirkjubøur oder zumindest ein Teil davon. Die ältesten Teile der Hofanlage sind die beiden Blockhäuser und eine sogenannte „*roykstova*" (alte Bezeichnung für einen kombinierten Küchen- und Wohnraum). Während die Blockhäuser im Laufe der Zeit innen umgebaut wurden, sieht die „*roykstova*" immer noch so aus wie vor Jahrhunderten.

Treibholz aus dem Meer

Der Sage nach wurde das Holz vor 1000 Jahren an Land getrieben, komplett zugeschnitten und für den Aufbau vormarkiert. Da das Material bereits damals alt war, glaubt die Sage zu wissen, dass es von einem alten norwegischen Wikingersitz stammte und bei der Verschiffung verlorenging. Diese Geschichte muss man wohl unter Vorbehalt sehen, denn die Bauweise der Wikingerzeit war ganz anders als zu späteren Zeiten. Doch ein Körnchen Wahrheit mag enthalten sein – es ist sehr gut möglich, dass das Holz von einem älteren Gebäude stammt und später auf die Färöer gebracht wurde. Auf jeden Fall hat die alte „*roykstova*" diverse Jahrhunderte auf dem Buckel.

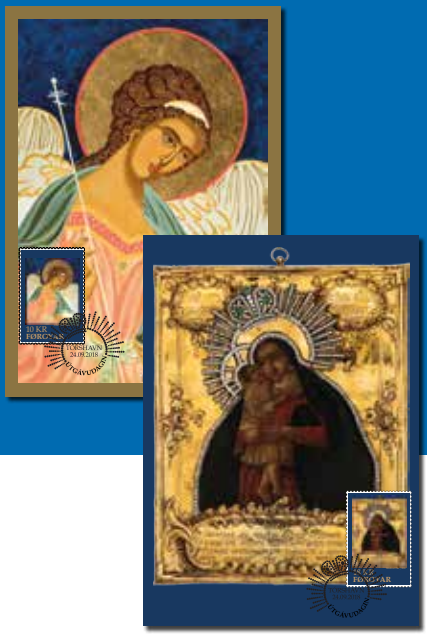
Das Haus heute

Die Räume fungieren heute als eine Art Museum für alte Bautraditionen und Einrichtung – das Haus steht unter Denkmalschutz. Die „*roykstova*" ist ein beliebter Anziehungspunkt für Touristen und wird auch für Zusammenkünfte verschiedenster Art genutzt. Gleichzeitig dienen die etwas privateren Gemächer des Hauses auch als Wohnung des jetzigen Königsbauern.

Ein schönes Haus – ziemlich groß nach färöischen Maßstäben – und ein Prachtexemplar alter färöischer Architektur.

Anker Eli Petersen

Poster



Satz Maximumkarten

Ikonen – Poster und Weihnachtskarte

Die wunderschönen Briefmarken mit Ikonenmotiven sind nun auch als Postkarte und Maximumkarte erhältlich.

Auf den Briefmarken sind die antike russische Ikone von 1786 sowie die sehenswerte Ikone von 2016 abgebildet, die die renommierte färöische Künstlerin Astrid Andreasen gemalt hat. Das letztgenannte Motiv wurde auch als Poster und Weihnachts-Klappkarte aufgelegt.

Das attraktive Poster mit Goldrand ist 24 x 30 cm groß und auf hochwertigem Papier gedruckt.

Die Postkarten haben das Format 12 x 17 cm, ebenso wie die Weihnachts-Klappkarte, die mit einem passenden Umschlag geliefert wird.

Sie können diese Artikel online auf www.stamps.fo bestellen oder den Bestellschein ausgefüllt an uns einsenden.

Weihnachts-Klappkarte

Ausgabeprogramm 2019

11. Januar **Provisorische Briefmarken 1919-2019** - Block mit zwei Briefmarken. FO 898-899.

25. Februar **Die Färöer auf historischen Karten** - Block mit drei Briefmarken. Olaus Magnus Carta Marina von 1739. Design: Kim Simonsen. FO 900-902.

Seen auf den Färöern III: Leynavatn und Eiðisvatn - zwei Briefmarken, ein selbstklebendes Markenheftchen + Postkarten. Zwei Seen auf bzw. Streymoy und Eysturoy. Fotos: Olaf Olsen und Saviour Mifsud. FO 903-904.

SEPAC 2019: Alte Wohnhäuser - eine Briefmarke. Das älteste Wohnhaus auf den Färöern - das Bauernhaus in Kirkjubøur. Foto: Ólavur Frederiksen. FO 905.

29. April **200 Jahre V.U. Hammershaimb** - Block mit drei Briefmarken. Geboren am 25. März 1819. Design: Ole Wich und Kim Simonsen.

50 Jahre Mondlandung - eine Briefmarke. Am 21. Juli 1969 betrat US-Astronaut Neil Armstrong als erster Mensch den Mond. Design: Edward Fuglø.

EUROPA 2019: Schwarze Guillemot - zwei Briefmarken und ein selbstklebendes Markenheftchen (6). Künstlerin: Astrid Andreasen.

Alte Wassermühlen - zwei Briefmarken. Sandágerði und Froðba - Zeichnungen nach Daniel Bruun von 1896. Gravure: Martin Mörck.

3. Juni **Wiedergabe von Wohltätigkeitsmarken im Zusammenhang mit dem 100. Jahrestag der Veröffentlichung der färöischen Flagge.** – Block. Design: Kári við rættará.

11. Juni **Automatenmarken Wuhan** - vier verschiedene Motive. Erscheinen im Zusammenhang mit der internationalen Briefmarkenausstellung in Wuhan, China. Künstler: Martin Mörck.

23. September **Kunst: Elinborg Lützen 100 Jahre** - zwei Briefmarken.

Weihnachtsbriefmarken: Messgewänder - zwei Briefmarken und ein selbstklebendes Markenheftchen (6). Fotos: Fotostudio.

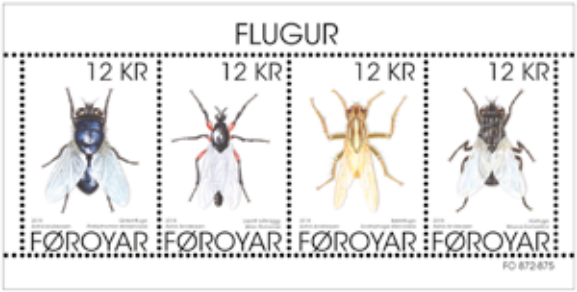
1. Oktober **Automatenmarken 2019: Küstenfischerei** - vier verschiedene Motive. Künstler: Suffía Nón.

4. November **Jahrbuch, Jahresmappe und Weihnachtsmarken**

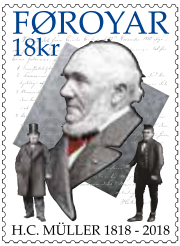
NB! Das Ausgabeprogramm kann geändert werden.

Die schönste Briefmarke 2018

- der 1. Preis ist ein wollenes Plaid



FO 872-875



FO 876

FO 883

FO 877

FO 878

FO 884

FO 885

FO 886

FO 879

FO 880

FO 889-892

FO 881-882

FO 887

FO 888

FO 893

FO 896

FO 897

FO 894

FO 895

1. Preis:
Ein wollenes Plaid.
Design: VIMA

2. Preis:
Das Jahrbuch 2018

3. Preis:
Untersatz auz Holz.
Design: Shisa Brand.

Die Coupon ausfüllen und an uns senden oder auf www.stamps.fo stimmen.
Einsendeschluss: **15. März 2019!**

Name: _____

Adresse: _____

_____

Stadt: _____

Land: _____

Kundennr.: _____

Die schönste Briefmarke des Jahres 2018 ist:

FO

☑ **Ja,** bitte. Ich möchte mich für das elektronische News-letter anmelden.

E-Mail: _____

Schlussverkauf des Jahres

Der 31. Dezember 2018 ist letztes Verkaufsdatum für die in diesem Prospekt vorgestellten Briefmarken und Sammler-Produkte. Es wird also nur noch bis 31. Dezember 2018 möglich sein, diese Produkte zum Nennwert zu kaufen. Die Briefmarken können durch das Bestellformular und auf www.stamps.fo bestellt werden.

FO 604-606

FO 716-717

FO 808-809

FO 802-803

FO 808-809

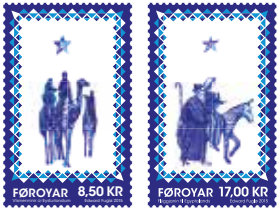
Flughafen Vágar, Heftchen mit 8 Briefmarken.
PPN000215

FO 800

FO 801

FO 810-811

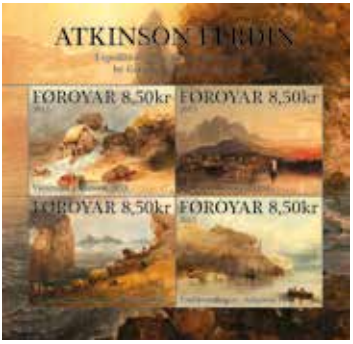
FO 817



FO 820-821

Das Weihnachtsevangelium III. Heftchen mit 8 Briefmarken.
PPN000915

FO 814-816



FO 804-807

Solar Eclipse 2015, 17 KR. Heftchen mit 4 selbstklebenden Briefmarken. PPN000808

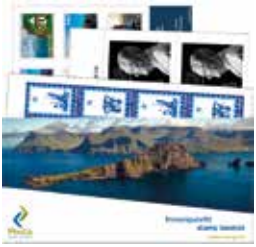
Solar Eclipse 2015, 19 KR. Heftchen mit 4 selbstklebenden Briefmarken. PPN000809

FO 818-819

FO 712-713

FO 549-551

Heftmappe 2014



Jahresmappe 2014

FDC-Mappe 2014

Jahrbuch 2014

Neue Ausgaben 11. Januar und 25. Februar 2019

Neue Ausgabe:	**Provisorische Briefmarken 1919-2019**
Ausgabetag:	11.01.2019
Werte:	2x 11,00 DKK
Nummern:	FO 898-899
Briefmarkenformat:	21 x 28 mm og 63 x 28 mm
Blockformat:	105 x 70 mm
Künstler:	Kári við Rættará
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	Cartor Security Printing, Frankreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöer, 0-50 g.

Neue Ausgabe:	**Die Färöer auf historischen Karten**
Ausgabetag:	25.02.2019
Werte:	11,00, 17,00 og 27,00 DKK
Nummern:	FO 900-902
Briefmarkenformat:	22,5 x 40,0 mm
Blockformat:	100 x 70 mm
Künstler:	Kim Simonsen
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	Cartor Security Printing, Frankreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöer, 0-50 g. und Mediumbriefe auf den Färöer, 51-100 g und 101-250 g

Probendruck

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Leynavatn & Eiðisvatn**
Ausgabetag:	25.02.2019
Werte:	19,00 og 19,00 DKK
Nummern:	FO 903-904
Briefmarkenformat:	56 x 21 mm
Fotos:	Olaf Olsen und Saviour Mifsud
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	Cartor Security Printing, Frankreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe nach Europa und anderen Ländern, 0-50 g. *+ Selbstklebende Hefte mit 6 Briefmarken*

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Sepac 2019: Alte Wohnhäuser**
Ausgabetag:	25.02.2019
Werte:	19,00 DKK
Nummern:	FO 905
Briefmarkenformat:	48,2 x 28,0 mm
Foto:	Ólavur Frederiksen
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	La Poste, Frankreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe nach Europa und anderen Ländern, 0-50 g.

Layout: Posta Stamps - Vorderseite: Leynavatn. Foto: Olaf Olsen. Druckerei: TrykTeam, Dänemark.

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. +298 346200
Fax +298 346201
stamps@posta.fo
www.stamps.fo

Multilingual webshop: www.stamps.fo

ISSN 1603-0036

/faroestamps